

An aerial photograph of a school complex in a city. The school buildings are arranged in a U-shape around a central courtyard. A specific area within the courtyard is highlighted with a red border and contains several small, colorful icons representing plants or trees. The surrounding city buildings are visible in the background.

# SCHUL- UND QUARTIERGARTEN KASERNE

## Himbeeren, Radiesli und Sommervögel statt Rasenschnitt und betreten verboten

- Auf Einöde entsteht Vielfalt
- Kinder lernen Selbstversorgung
- Urban Farming, das den Namen verdient
- Ein Gemeinschaftsprojekt der  
Quartierbevölkerung und ihren Schulen

### Worum geht es?

Heute gehen in der Stadt Zürich **600 von 22'000 Schulkindern** in 22 Schülergärten der Gartenarbeit nach. Wir beklagen die zunehmende Fehlernährung Kinder und Jugendlicher, und die entsprechenden gesundheitlichen Folgen. Die Mehrheit der Stadtkinder hat heute keine Berührung mehr mit unkonfektionierten Nahrungsmitteln, geschweige denn mit deren Produktion. Sie sind ersatzweise darauf angewiesen, dass die Schule ihnen diese lebenswichtigen Erkenntnisse ermöglicht. Eine Schule, welche den Kindern unserer zunehmend bodenlosen Gesellschaft diese existenziellen Erfahrungen vorenthält, vernachlässigt eine ihrer zentralen Aufgaben. Bereits ein Kindergarten ohne Garten ist wie ein Kinderheim ohne Heim.

Unter dem Titel "Schul- und Unterrichtsentwicklung" leuchtet auf der Website des Stadtzürcher Schulamtes das Bild einer mit Schere und Papier gebastelten Blumenwiese (Bild unten). **Stadt und Kanton haben nun Gelegenheit Hand zu bieten**, dass diejenigen Schulkinder, die es am meisten brauchen, bald auf dem Boden ihres Quartiers echte **selbst gehegte Pflanzen erblühen sehen**. Auf herzerfrischende Weise können sich die Kinder unter **Einsatz von Kopf und Hand und Fuss** ein Stück Lebensweisheit selber erarbeiten.

Ein **zentrales Stück Zürcher Boden**, das ein Jahrhundert lang von Stiefeln und Pferdehufen exerzierender Truppen getreten wurde, harret nun bereits seit einem Vierteljahrhundert seines ferneren Schicksals. Von der Südhälfte des Platzes ist die Bevölkerung seit einem Vierteljahrhundert ausgesperrt. Lediglich 3-4 Mal im Jahr kommt Besuch aus der Luft. Nein, Bienen fliegen die Rasenwüste nicht an, höchstens mal ein Helikopter. Und wenn im Sommer etwas darüber rollt, ist es nicht ein Ball, sondern der Rasenmäher, der sinnlos Runden dreht. Etwas mehr als ein halber Hektar Boden könnte **seiner eigentlichen Bestimmung zurückgeführt werden: lebendige Vielfalt hervorzubringen.**

### Warum gerade hier?

Im Radius von nur 1 km um die Kasernenwiese stehen ein Dutzend öffentliche Schulen und ebensoviele Kindergärten. Es ist **der weisse Fleck in der Schülergartenlandschaft** der Stadt Zürich, denn all diesen Schulen fehlt der Boden für einen Schulgarten. Das Areal müsste also genau hier geplant werden, wenn es nicht schon bereitläge - seit 25 Jahren. **Es kann doch nicht sein, dass Züricher Kindern das Gärtnern vorbehalten bleibt, bloss weil sie im falschen Quartier wohnen.**

### Was bringt's?

Im geplanten Schul- und Quartiergarten Kaserne können die Kinder und die übrige Quartierbevölkerung bei körperlicher Bewegung im Freien auf vergnügliche Weise zu einer Fülle von lebenswichtigen Erkenntnissen gelangen:

- Erkennen der **Bedeutung des Bodens** auf dem wir gehen, autofahren, wohnen, einkaufen, der uns ernährt und der uns dereinst aufnehmen wird
- Kennen lernen der **Vielfalt an Lebensformen**
- Beobachtung der **Lebenszyklen im Jahreslauf**
- Erleben des Biotops Garten als **Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren** in ihren gegenseitigen Abhängigkeiten
- Beobachten der **Witterungseinflüsse** auf Pflanzen und Tiere
- Erkennen unserer **Einflussmöglichkeiten auf das Wachstum und der Grenzen**
- Erfahrung mit **Eigenverantwortung** (für das anvertraute Stück Garten)
- Bedeutung der **Zusammenarbeit** erfahren (Das Gemüse will auch in den Ferien weiter wachsen, oder geerntet werden: Koproduktion Schule - Quartier)
- Erste Erfahrungen mit dem **Wert der Arbeit** und dem **Preis der Ware** bei der Vermarktung der Ernte
- Positive Beeinflussung des **eigenen Essverhaltens** durch Zubereitung selbst gezogener Lebensmittel
- **Befriedigung** beim Genuss der eigenen Ernte, oder beim Überreichen des selbst produzierten Geburtstagsblumenstrausses.

Kein Schulfach, das nicht von den konkreten Problemstellungen und Einblicken dieses Projekts profitieren könnte. Gärtnern ist ein ideales Thema für fächerübergreifenden Projektunterricht. Der Untersuchungsgegenstand liegt buchstäblich auf der Hand oder zu Füßen. **Gärtnern ist exemplarisches Learning by Doing.**

## Was bietet der Schulgarten alles?

- **Quartierentwicklung**
  1. Aufwertung durch Belebung eines zentral gelegenen, verbotenen Stücks Zürich, einer No-Go-Area im Herzen von Aussersihl.
  2. Identitätsstiftung durch gemeinsame Gestaltung und Nutzung einer Stücks Quartier
  3. Integrationsförderung durch nachbarschaftliche Zusammenarbeit
- **Lebensvielfalt statt Einöde**
  1. Biologischer Gartenbau
  2. Kleinräumige Strukturierung des Geländes durch Hecken und Obstbäumchen
- **Ganzheitliches Bildungserlebnis**
  1. Erkenntnisgewinn aus erster Hand: aus eigener Erfahrung. Konsequenzen des Handelns und Nichthandelns manifestieren sich nicht allein in Zensuren, sondern im Lebendigen: in der Ernte.
  2. Zusammenhänge müssen nicht auswendig gelernt werden, sie sind evident.
- **Gesundheitsförderung** (prophylaktisch und therapeutisch)
  1. Bewegung im Freien
  2. Urteilsvermögen und Sicherheit im Essverhalten durch persönliche, gewachsene Beziehung zur vegetarischen Nahrung, bzw. dem vegetarischen Anteil an der Nahrung. (Neu-)Entdeckung des Geschmacks nicht konfektionierter Speise.

## Bedeutung, Organisation und Finanzierung

Nahrungsmittelproduktion, biologische Vielfalt, Ernährung und Gesundheit sind zentrale Themen für jede Gesellschaft und sie werden es bleiben. Bildung bleibt wertlos, wenn sie in der Theorie stecken bleibt. Praktische Erfahrung ist die beste Lebensversicherung. Aus der hier vorgeschlagenen Nutzungsweise eines zentral gelegenen Grundstücks zieht die Gesellschaft mittel- und langfristig mehr Nutzen, als aus einer hohen Rendite. Das Projekt kann rasch umgesetzt werden.

Ausgehend von einer als Garten nutzbaren Fläche von einem halben Hektar können 200-300 Schulkinder eine Beschäftigung finden. Ein Teil des Areals wird für Kinder im Vorschulalter reserviert. Angeleitet wird die Gartenarbeit von 8 bis 12 Personen aus Lehrerschaft, Quartierbevölkerung, Garten- und Landwirtschaft.

Die geplante Partnerschaft Schule - Quartier bildet eine kreative Variante einer PPP. Der Betrieb wird finanziert von der Öffentlichen Hand und über Sponsoring. Der zu gründende Trägerverein erbringt ein gewisses Mass an Eigenleistung. Planung, Organisation, Pilotphase und Ausbildung der Gartenleiter/innen Betriebsmittel benötigen eine Anschubfinanzierung von 170'000 bis 220'000 Franken. Die jährlichen Betriebs- und Personalkosten für eine halbe Sekretariatsstelle und Entschädigung der Gartenleiter/innen belaufen sich auf rund 120'000 Franken. Vorläufig überlässt der Kanton das Areal der Schuljugend kostenlos zur temporären Nutzung. Die Schüler zahlen einen Kursbeitrag in der Grössenordnung von 100 Franken pro Saison. Daraus lassen sich die Bewirtschaftungs- und Unterhaltskosten decken.

## Ungesicherter Standort – permanente Aufgabe

Die gärtnerische Nutzung der einstigen Exerzierwiese wäre zunächst eine vorläufige, die Aufgabe die Kinder an die Gartenarbeit heranzuführen ist aber eine permanente. Aus bildungs- und gesundheitspolitischer Sicht ist die spätere Überführung in eine feste Einrichtung wünschenswert. Sollte sich die Zürcher Bevölkerung für ein anderes Nutzungskonzept für das Areal entscheiden, wäre die Stadt gefordert, Ersatzflächen im Quartier anzubieten. Es brauchen sich nicht alle 22'000 Schüler/innen gleichermassen zur Gartenarbeit hingezogen zu fühlen. Es wären aber bei entsprechendem Angebot bedeutend mehr als die heutigen kaum 3 Prozent. Als Etappenziel müsste die Möglichkeit Mindestens doppelt so vielen offenstehen. Auf dem Kasernenareal sollten wir zu einem grossen Sprung nach vorn ansetzen.



Text: Andreas Diethelm, Biologe, Pädagoge, Umweltberater